

Schleswig-Holstein kommt beim Ausbau des gemeinsamen Unterrichts gut voran

Studie der Bertelsmann Stiftung: Inklusiver Unterricht von Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf oft die Ausnahme – Situation vor allem an weiterführenden Schulen unbefriedigend

Gütersloh, 29. November 2010. Schleswig-Holstein ist beim Ausbau des gemeinsamen Unterrichts auf einem guten Weg. 42 Prozent der Schüler mit Förderbedarf werden gemeinsam mit anderen Schülern unterrichtet. Schleswig-Holstein belegt damit im Bereich Inklusion im Bundesländervergleich den Spitzenplatz. Insgesamt ist gemeinsamer Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf in Deutschland allerdings noch oft die Ausnahme. Dies zeigt eine Studie der Bertelsmann Stiftung, die der Bildungsforscher Klaus Klemm durchgeführt hat. Sie kommt zu dem Schluss, dass der Ausbau des so genannten inklusiven Unterrichts, zu dem sich Deutschland in internationalen Abkommen verpflichtet hat, vor allem an den weiterführenden Schulen nur schleppend voran kommt.

Der Untersuchung zufolge hatten in Schleswig-Holstein 16.100 Schüler im Jahr 2009 einen sonderpädagogischen Förderbedarf – das sind 5,4 Prozent aller Schüler. In den einzelnen Bundesländern fällt der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einem bescheinigten Förderbedarf allerdings bemerkenswert unterschiedlich aus – die Spannweite reicht von 4,5 Prozent in Rheinland-Pfalz bis hin zu 11,7 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern, der Bundesdurchschnitt liegt bei sechs Prozent.

Die inklusive Bildung ist in den Kindertageseinrichtungen und Schulen in Schleswig-Holstein im Ländervergleich schon weit vorangeschritten. Dennoch endet sie auch in Schleswig-Holstein oftmals nach der Kita: In Kindertageseinrichtungen spielen und lernen von den rund 3.300 Kindern mit Förderbedarf fast 90 Prozent gemeinsam mit anderen – bundesweit sind es 61,5 Prozent. In der Grundschule sinkt der Anteil aber auf 69 Prozent. Damit liegt Schleswig-Holstein zwar deutlich über dem Bundesdurchschnitt (34 Prozent), dennoch müssen viele Kinder demnach beim Übergang in die Schule mangels inklusiver Bildungsangebote auf Förderschulen wechseln. Mit dem Übergang in die weiterführende Schule findet das gemeinsame Lernen dann für viele weitere Schüler ein abruptes Ende, auch wenn immerhin 40 Prozent der Förderschüler (ohne Schwerpunkt Geistige Entwicklung) eine Regelschule besuchen – bundesweit sind es lediglich 15 Prozent. Dr. Jörg Dräger, für Bildung zuständiges Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, fordert daher: „Deutlich mehr weiterführende Schulen müssen inklusiv unterrichten – es kann nicht sein, dass Kinder mit Förderbedarf bis zum Ende der Grundschule gemeinsam mit anderen lernen, dann aber auf getrennte Förderschulen gehen müssen.“

Denn die Lernerfolge im getrennten Unterricht sind offenbar nur unzureichend: Mehr als 76 Prozent der Förderschüler erreichen keinen Hauptschulabschluss. In Schleswig-Holstein sind davon fast 97 Prozent der Förderschulabgänger betroffen. Da in Schleswig-Holstein relativ viele Schüler mit Förderbedarf inklusiv unterrichtet werden, verbleiben auf den Förderschulen unter Umständen aber nur noch die Jugendlichen, für die das Erreichen eines Hauptschulabschlusses eine größere Herausforderung bedeutet. Der sehr hohe Anteil an Förderschulabgängern ohne Hauptschulabschluss sollte in Schleswig-Holstein aber dennoch Anlass zu weiteren Anstrengungen sein. Dräger mahnt deshalb, den Ausbau inklusiver Bildungsangebote weiter entschieden voran zu treiben: „Politisches Ziel in Deutschland ist es, die Zahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss zu halbieren. Das geht nur, wenn wir das Förderschulsystem reformieren, denn über die Hälfte dieser Jugendlichen kommt aus Förderschulen. Der nötige Umbau zieht für alle Schulen Veränderungen nach sich und kostet Geld, er wird sich für unsere Gesellschaft aber schnell auszahlen.“

Rückfragen an:

Anette Stein, Telefon: 0 52 41 / 81-81 274

E-Mail: anette.stein@bertelsmann-stiftung.de

Antje Funcke, Telefon: 0 52 41 / 81-81 243

E-Mail: antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de

Die Studie sowie Grafiken und Länderberichte zum Download finden Sie unter
www.bertelsmann-stiftung.de.

Schleswig-Holstein

Status Quo inklusiver Bildung 2008/2009

Kinder mit besonderem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege

(absolut): **3.252**

Schüler mit besonderem Förderbedarf

(absolut): **16.095**



	Schleswig-Holstein	Deutschland
Förderquote (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf an allen Schülern	5,4	6,0
Exklusionsquote (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern	3,1	4,9
Inklusionsquote (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv in allgemeinen Schulen unterrichtet werden, an allen Schülern	2,2	1,1
Exklusionsanteile (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf	58,1	81,6
Inklusionsanteile (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf	41,9	18,4
– Inklusionsanteil in der Kita	88,9	61,5
– Inklusionsanteil in der Grundschule*	69,2	33,6
– Inklusionsanteil in der Sekundarstufe I*	40,2	14,9
– Inklusionsanteil im Förderschwerpunkt Lernen	43,2	18,9
– Inklusionsanteil im Förderschwerpunkt Sehen	100,0	27,1
Förderschulabgänger ohne Hauptschulabschluss		
– absolut	1.403	35.412
– Anteil in Prozent	96,6	76,3

*Ohne Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung.

Quelle: Bertelsmann Stiftung (2010): Gemeinsam lernen. Inklusion leben. Status Quo und Herausforderungen inklusiver Bildung in Deutschland. Gütersloh. Berechnungen von Klaus Klemm auf der Grundlage amtlicher Statistiken.

| Bertelsmann Stiftung